

Für Para-Skifahrer Leander Kress rückt Olympia ein Stück näher



Para-Skifahrer Leander Kress gehört zum deutschen Nationalkader und darf trotz Corona-Krise an Wettbewerben teilnehmen. Was der Friedberger dabei beachten muss und was das ganz große Ziel des 19-Jährigen ist.

Bild: Kress

PLUS + Para-Skifahrer Leander Kress holt wichtige Punkte für sein großes Ziel. Der 19-Jährige darf in der Corona-Krise starten, dabei muss er aber einiges beachten.



VON SEBASTIAN RICHLY

Während für fast alle Sportler im Wittelsbacher Land derzeit nicht viel möglich ist, legt Leander Kress aktuell den Grundstein für die Qualifikation zu den [Paralympischen Spielen 2022](#) in Peking. Der Para-Skifahrer aus [Friedberg](#) hat ein schwieriges Jahr hinter sich, nicht nur [Corona](#) bremste den 19-Jährigen zwischenzeitlich aus.

Normalerweise trainiert Leander Kress fast das ganze Jahr über, im Juli machte er drei Wochen fast gar keinen Sport. Nicht aus Lustlosigkeit, sondern weil der Friedberger sein Fachabitur am Sportinternat in Berchtesgaden schrieb. Dort hatte er sich die vergangenen beiden Jahre auf seinen Abschluss vorbereitet. „Das hat mich zusätzlich nochmals Trainingszeit gekostet. Anders wäre es aber nicht machbar gewesen. Wir hatten wegen Corona viel digitalen Unterricht, wodurch eine optimale Vorbereitung auf die Prüfungen nicht möglich war“, so Kress, der bereits an die Zukunft denkt.

Trotz seiner Zugehörigkeit zum Nationalkader könne er später vermutlich nicht vom Skifahren leben: „Nur die Weltbesten können einigermaßen davon leben. Aber danach wird es schwierig. Das sind andere Dimensionen, wie etwa beim Fußball“, so Kress, der seit einigen Wochen Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule [Augsburg](#) studiert. „Da kommt mir Corona sogar entgegen, denn ich kann auch im Skigebiet an den Vorlesungen teilnehmen. Dennoch freue ich mich, wenn ich dann irgendwann meine Kommilitonen kennenlernen.“



Bild: Kress

Leander Kress träumt von den Paralympics

Neben dem Studium konzentriert sich Kress aktuell auf die Rennen. In diesem Winter ging es für den Friedberger vier Mal auf die Piste, mit unterschiedlichen Erfolg: „Noch läuft nicht alles rund. Wir konnten im Sommer nur wenig trainieren, normal sind wir da immer auf einem Gletscher. Auch im Herbst war das aufgrund Corona nicht immer möglich. Deshalb hat mir am Anfang noch die Sicherheit gefehlt.“ Zwei Mal schied Kress aus, einmal verlor er das Gleichgewicht und flog mit einem Salto ab, zum Glück ohne Folgen: „Das gehört dazu. Ich muss ans Limit gehen, sonst kann man nicht in die Spitze fahren. Das passiert.“ Doch bei Kress gibt es auch Grund zur Freude, denn bei einem Europacup-Rennen in Mitterfeld (Salzburger Land) fuhr der 19-Jährige im Slalom auf Platz fünf und sammelte viele wichtige Punkte. „Durch diese sehr gute Leistung darf ich beim Worldcup mitfahren. Ein Meilenstein im Hinblick auf die Paralympics 2022.“

Doch der Para-Skifahrer, dem der rechte Unterschenkel im Alter von sieben Jahren aufgrund einer Krebserkrankung amputiert werden musste, blickt schon weiter. „Mein Karriere-Ziel sind die Spiele 2026. Da will ich eine Medaille holen, am besten die Goldene.“ Doch bis dahin ist es für Leander Kress noch ein weiter Weg. Kommende Woche stehen erst einmal Rennen in St. Moritz (Schweiz) an. Wie es dann weitergeht, steht noch nicht fest: „Wir müssen immer kurzfristig planen. Ich hoffe, dass möglichst viel stattfindet.“ Verzichten muss der Friedberger aber auf die Weltmeisterschaften in Norwegen, die um ein Jahr auf Januar 2022 verschoben wurden.

Corona-Pandemie: Das müssen die Skifahrer beachten

In erster Linie ist der Student aber froh, dass er überhaupt Rennen fahren darf: „Das ist ein unglaubliches Privileg. Wir müssen damit respektvoll umgehen und uns an die Regeln halten.“ Dazu gehören Corona-Tests vor An- und nach Abreise. Hinzu kommen Abstandsregeln und Maskenpflicht. Für Kress aber kein Problem: „Man gewöhnt sich dran, auch wenn die Tests etwas nervig sind. Auch fällt es in diesen Höhen mit Maske manchmal etwas schwerer, zu atmen, aber auch das geht.“

Während der Rennen müssen Kress und Co. übrigens keine Masken tragen, im Ziel wird dann schnell der Schal hochgezogen, ehe es wieder die Maske angelegt wird. Der Friedberger ist selbst sehr streng, was die Hygienevorschriften angeht: „Ich tue alles, um mich nicht zu infizieren. Mein Vater gehört zur Risikogruppe und ich will unbedingt vermeiden, ihn in Gefahr zu bringen.“

Auch wenn Leander Kress nicht auf der Piste ist, trainiert der 19-Jährige. Neben Radfahren im Sommer steht eigentlich das ganze Jahr Krafttraining auf dem Programm. „Als Skifahrer ist Bein-Training essenziell. Dafür muss ich viele Sprünge machen und mit Gewichten trainieren.“ Genau das ist derzeit aber nicht so einfach, denn die Fitnessstudios haben noch mindestens bis zum 10. Januar aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Für Kress nicht nur sportlich ein Verlust: „So muss ich alleine zu Hause trainieren. Ich kenne viele Leute im Fitnessstudio und es macht mir so einfacher mehr Spaß. Die Motivation ist höher. Das vermisse ich schon“, so Kress, der im Januar 20 Jahre alt wird und hofft, an die bisherigen Erfolge anknüpfen zu können. Im März fuhr der Friedberger zwei deutsche Meistertitel ein.